

Nelson Mandela Metropolitan University

Erfahrungsbericht Juli – November 2015

„Das kleine Venice Beach Südafrikas“ - so beschreibe ich Leuten Port Elizabeth, die noch nie von dieser wunderschönen Kleinstadt am Ostkap gehört haben. Dass ich mich nach meinem Freiwilligendienst in Südafrika vor drei Jahren entschieden habe zurückzukehren, ist dem unvergleichlichen Lebensgefühl geschuldet, das durch diese Stadt geweckt wird. Doch Eins nach dem Anderen...

Organisatorisches:

Die Botschaft in Berlin empfiehlt eine Antragsstellung des *study visa* mindestens 8 Wochen vor der Anreise. Es ist also ratsam, sich so früh wie möglich um die entsprechenden Dokumente zu kümmern. Sobald die Zusage der Partneruniversität vorliegt, kann man sich auf den Weg zum Rathaus, Hausarzt und Radiologen machen, bei welchen diverse Formulare ausgefüllt werden müssen. Weiterhin muss ein Nachweis einer Auslandskrankenversicherung bei Visumsbeantragung vorliegen. Wichtig ist hierbei zu beachten, dass diese bei einer südafrikanischen Versicherungsgesellschaft abgeschlossen werden muss. Hier kann ich die *Momentum Health Care* empfehlen. Diese kann ganz einfach über das Internet beantragt werden und kostet für ein halbes Jahr etwa 150 Euro. Glücklicherweise musste ich auf die Versicherung nie zurückgreifen, habe jedoch von anderen Studenten/innen gehört, dass die Kostenerstattung im Krankheitsfall völlig reibungslos ablief.

Ankunft:

Port Elizabeth liegt auf halber Strecke zwischen Kapstadt und Durban. Einen Direktflug aus Deutschland gibt es nicht, ihr werdet in den meisten Fällen über den *Oliver Tambo International Airport* in Johannesburg fliegen müssen. Vor Beginn des Semesters werden Shuttle-Busse angeboten, welche euch vom Flughafen zum Universitätsgelände bringen. Am besten kommuniziert ihr dem International Office eure Ankunftszeit im Voraus, damit diese euch entsprechend einplanen können.

In Südafrika beginnt das Sommersemester (bei uns Wintersemester) bereits Mitte Juli. Diesen Umstand solltet ihr insbesondere bei eurer Klausurenplanung für den 2. Block an der Europa-Universität beachten. In der ersten Woche gibt es eine *orientation week*, welche für alle *Internationals* verpflichtend ist. Hier erwarten euch Einheiten zu Themen wie Universität, Verhaltensregeln und Kriminalität sowie eine mehrstündige Rundfahrt durch Port Elizabeth.

Die Universität:

Die *Nelson Mandela Metropolitan University* (NMMU) liegt inmitten eines Naturreservats mit mehr als 830 Hektar wilder Natur und zahlreichen freilebenden Tieren. Deshalb verwundert es nicht, dass ab und zu auch Affen bei uns in der Vorlesung vorbeigeschaut haben. Der sogenannte *NMMU Grysbok Environmental Education Trail* ist ein 3,2 km langer Wanderpfad, der einen durch dieses Reservat führt und hauptsächlich als Erholung zum Uni-Alltag dient.

Der Hauptcampus der Universität ist in den *North-* und *South Campus* unterteilt. Am *North* sind vorwiegend die Ingenieurs- und Informatikstudiengänge, während der *South* die meisten anderen Studiengänge abdeckt. Der Unterricht erinnert sehr an die Zeit in der Schule. Es besteht Anwesenheitspflicht und es gibt Seminararbeiten, Tests, Hausaufgaben, welche zusammen 50 % der Endnote ausmachen. In der Regel wird bei diesen eine Mindestprozentzahl (oftmals 40 %) gefordert, damit man zu den *final exams* überhaupt zugelassen wird. Aber keine Angst, das ist alles gut machbar ohne dass man sich Tag und Nacht auf die Zwischenprüfungen vorbereiten muss. Meine belegten Kurse empfand ich vom Umfang her als gut machbar. Es ging nie besonders ins Detail sondern es wurden viele Themen angesprochen und dementsprechend eher oberflächlich behandelt.

Das International Office der NMMU hatte stets ein offenes Ohr für Fragen bzw. Anregungen. Des Weiteren wurden für Austauschstudierende Veranstaltungen wie ein gemeinsames Picknick oder einen Ausflug in den *Addo Elephant Park* organisiert.



Hauptgebäude „Embizweni“ der Nelson Mandela Metropolitan University

Unterkunft:

Bereits vor der Abreise verlangt das International Office eine Liste mit euren favorisierten Unterkünften und gibt euch dann zeitnah Bescheid, wo ihr für das kommende Semester untergebracht werdet. Die monatlichen Mietkosten, die je nach Kurs zwischen 150 – 220 Euro betragen, müssen für das gesamte Semester im Voraus bezahlt werden. Die meisten Austauschstudenten/innen werden entweder in *Annie's Cove* oder im *Summerstrand Hotel* untergebracht. Beide liegen etwa 20 Minuten Fußweg von der Universität entfernt, wodurch sich der Kauf eines gebrauchten Fahrrads oder Mietwagens empfiehlt. Beide Unterkünfte können als sicher eingestuft werden, insbesondere das Hotel, in dem ich gelebt habe. Hier wurde etwa die Hälfte der Hotelzimmer zu *student accomodation* umgewandelt, wobei man weiterhin einen regelmäßigen Putzservice genoss. Man hat hier sein eigenes, für lokale Verhältnisse sehr großes, Zimmer mit privatem Bad und Balkon. Lediglich die Küche muss mit den anderen Austauschstudenten/innen geteilt werden. Das Hotel wurde von vielen auch aufgrund des zugesagten WLAN ausgewählt. Eine komplett störfreie Verbindung, wie man es aus Deutschland gewöhnt ist, kann man jedoch nicht erwarten. Die Unterkunft war sauber und auch das Personal freundlich, wenn auch für deutsche Verhältnisse nicht bestens organisiert - das sind aber Dinge, an die man sich während seines Auslandssemesters gewöhnt und Teil des Lernprozesses sind.



Summerstrand Hotel

In *Annie's Cove* sieht es etwas anders aus: Man lebt dort in WG-ähnlichen Appartements zusammen und teilt sich Küche und Bad. Da man hier keine Ruheregeln wie im Hotel einhalten muss, kann es nachts gerne mal etwas länger und lauter werden. Der große Vorteil liegt hier in der Nähe zu den Studentenwohnheimen der einheimischen Studenten/innen, während man im Hotel etwas isolierter vom restlichen Studentenleben wohnt.

Das Wetter:

... ist einfach perfekt! Port Elizabeth gilt als eine der sonnigsten Städte – mit durchschnittlich 8 Stunden Sonneneinstrahlung pro Tag. Selbst an den heißen Tagen ist es durch den frischen Küstenwind sehr angenehm. Die Temperaturen schwanken über das gesamte Jahr hinweg zwischen 15 – 28 Grad.

Leben, Freizeit & Kosten

Ob eine Tasse Tee im Strand-Restaurant *Angelos* schlürfen, afrikanische Skulpturen auf dem *King's Beach Flea Market* erwerben oder abends den Tag bei einem gemütlichen Spaziergang mit Freunden am *Shark Rock Pier* ausklingen lassen, Port Elizabeth hat einen ganz eigenen ruhigen Rhythmus. Glücklicherweise wird die Stadt im Gegensatz zu Kapstadt und Durban nicht von Touristen überschwemmt, wodurch der Kleinstadtcharakter erhalten bleibt. *PE* zeichnet sich durch ein vielseitiges Angebot an sportlichen Aktivitäten, besonders im Wasser, aus. Wer also gerne mal Surfen, Jetski fahren oder Tauchen ausprobieren will, kann dies hier zu erschwinglichen Preisen tun.

Für diejenigen, die sich für das südafrikanische (Zusammen-)Leben in den Townships interessieren, dem kann ich das *Community Service Program* der Universität nahelegen. Hierzu wird man wöchentlich in eine Township-Schule mit dem Shuttle-Bus gefahren und hilft dort bei der Betreuung der Kinder. Da man als Austauschstudent/in im Alltag nur wenig mit den weiterhin existierenden Dritte-Welt Problemen in Südafrika zu tun hat, empfehle ich dieses Programm jedem, der davor noch nie mit dieser Thematik in Berührung gekommen ist.

Die südafrikanische Währung heißt *Rand* und unterliegt seit Jahren starken Schwankungen. Trotz aktuell schwachem Randkurs (1 Euro = 15 Rand) war ich dennoch über die hohen Lebenshaltungskosten erstaunt. Allein für Essen & Trinken sind etwa 400 Euro angefallen. Dazu kommen noch Ausflüge, Reisen, Fahrtkosten für Busse & Taxen, etc. wofür im Durchschnitt weitere 400 - 600 Euro monatlich anfielen. Hier bietet es sich an, früh Ausschau nach Finanzierungsmöglichkeiten zu halten, um den Eigenanteil auf einen verkraftbaren Betrag zu senken.

Kriminalität:

Leider hat auch ein so schönes Land seine Schattenseiten: Die noch immer hohe Rate an Überfällen, Diebstählen und Einbrüchen. Sobald die Sonne untergegangen ist, wird grundsätzlich davon abgeraten sich alleine draußen aufzuhalten.

Auch Tagsüber sollte man auf der Hut sein und nicht zu offensichtlich mit seinem Handy oder Kreditkarte/Geld rumspielen. Ein bedenkenloses Herumlaufen, wie man es aus Deutschland gewöhnt ist, kann ich leider nicht für Südafrika empfehlen. Ein gelegentlicher Blick nach links, rechts signalisiert Aufmerksamkeit und kann hier den einen oder anderen Gelegenheitsdieb fern halten.

Jedoch muss ich an dieser Stelle auch betonen, dass in den Medien gerne voreilige Rückschlüsse auf eine gesamte Bevölkerung bzw. einen ganzen Kontinent gezogen werden und das Land deutlich gefährlicher dargestellt wird, als es eigentlich ist. Um euch zu beruhigen: Während meines Aufenthalts ist weder mir noch einem Bekannten etwas zugestoßen.

Gerne beantworte ich euch zu diesem Thema eure Fragen.

Reisen in Südafrika:

Da dies nicht mein erster Aufenthalt in Südafrika war, habe ich die meisten Ausflüge der anderen *Internationals* bereits in den Jahren zuvor gemacht. Besonders die einwöchige *Spring-Break*-Pause im September eignet sich hervorragend für einen Roadtrip von Port Elizabeth nach Kapstadt. Auf dieser Strecke, der sogenannten *garden route*, wird man atemberaubende Landschaften und Städte zu sehen bekommen. Erwähnenswert sind an dieser Stelle der *Tsitsikamma River* mit der weltgrößten Bungeejumping-Anlage, Knysna, Hermanus (bekannt für *whale watching*) und die Weinstadt Stellenbosch.

In Kapstadt angekommen weiß man gar nicht so recht, was man zuerst machen soll. Die Stadt bietet ein scheinbar nicht endendes Repertoire an Aktivitäten an. Nach mehreren Besuchen dort kann ich jedem die folgenden Dinge ans Herz legen: Schifffahrt nach *Robben Island* (das Gefängnis, in dem Nelson Mandela jahrzehntelang saß), Wanderung auf den Tafelberg und einen Tagesausflug zum Kap der guten Hoffnung sind unabdingbar! Am Abend kann man sich dann in den - für eine Metropole sehr preiswerten - Bars auf der *Long Street* einen Drink oder zwei genehmigen.



Kap der guten Hoffnung

Zum Schluss noch eine Sache, die ich jedem zukünftigen „Viadrina-Expat“ mit auf den Weg geben möchte:

Da mir während meines Aufenthalts auffiel, wie wenig die meisten Austauschstudenten/innen mit den Einheimischen zu tun hatten ist hier mein Rat an sämtliche Studierende, die ihr Auslandssemester bald antreten werden: Versucht so früh es geht, Kontakte zu *Locals* zu knüpfen. Ihr habt dazu zahlreiche Gelegenheiten: auf dem Campus, nach der Vorlesung, durch den Beitritt in studentische Organisationen oder durch sportliche Aktivitäten. Südafrikaner gelten als sehr offene und herzliche Menschen, die ein großes Interesse an anderen Menschen haben, insbesondere an Europäern, die sich auf den langen Weg gemacht haben um für ein halbes Jahr in der sogenannten *windy and friendly city* zu leben. Es kann gut sein, dass ihr schnell zum nächsten *Braai* (südafrikanische Bezeichnung für Grillen) eingeladen werdet - nutzt diese Chance!

Falls noch Fragen offen geblieben sind, versorge ich euch gerne mit weiteren Informationen. Nehmt hierfür einfach Kontakt mit dem International-Office der Europa-Universität auf und ihr erhaltet meine Kontaktdaten.